

Staatssecretär Böttcher übernahm die Insel Helgoland auf Grund des Abkommens im Namen des Kaisers, indem er der Hoffnung Ausdruck gab, daß das Wohl der Einwohner fortblühen werde. Bei dem Festmahle im Conventionshause brachte Böttcher, der auf das für Deutschland erfreuliche Abkommen hinwies, auf die steten freundschaftlichen Beziehungen Englands zu Deutschland und auf die Königin von England, die Mutter der Kaiserin Friedrich und die Großmutter seines erhabenen Herrn, einen Trinkspruch aus. Gouverneur Borkly sprach einen Toast auf den Kaiser Wilhelm, ebenso Vicedirector Michels im Namen der Einwohner. Böttcher dankte im Namen der Einwohner und des nachfolgenden Gouverneurs warm dem abgehenden Gouverneur für dessen Thätigkeit. Während des Festmahles wurden die Erlässe des Kaisers und Reichskanzlers öffentlich angeschlagen.

Der Organisations-Entwurf der socialdemokratischen Partei ist am 8. d. erschienen und enthält die Bestimmung, daß jedes Jahr ein Parteitag abgehalten und das „Berliner Volksblatt“ unter dem Titel „Vorwärts“ das Parteiorgan bilden solle.

Der Antrag des Finanzministers Wischnegradski, die protestantischen, in den baltischen Provinzen gelegenen Kirchengüter einer Bodensteuer zu unterwerfen, dürfte demnächst die Genehmigung des Cezars erhalten. Die Bedeutung dieser Maßregel liegt viel weniger in finanzieller als in politischer Richtung, da durch die bevorstehende Besteuerung die verfassungsmäßigen Rechte der baltischen Provinzen eine neuerliche Verkürzung erfahren. — Der Besuch des Khans von China, Sade, in Petersburg ist mit Bestimmtheit für den nächsten Herbst zu erwarten. Die Ausdehnung dieser Reise auf andere europäische Länder ist vorläufig noch zweifelhaft.

Die „Agence Havas“ schreibt: Die Nachricht von der bedingungslosen Ertheilung der Verats an die bulgarischen Bischöfe in Macebonien hat in Athen lebhafteste Aufregung hervorgerufen. Man hatte gehofft, daß die Ertheilung der Verats in Folge der Demission des Patriarchen wenn schon nicht ganz verhindert, so doch wenigstens in einem den griechischen Interessen günstigen Sinne modificirt werden würde. Die ministeriellen Blätter, welche bis jetzt gemäßig waren, haben plötzlich eine energische Sprache angenommen. Die „Kalingenesia“ und „Neophremis“ bringen wörtlich gleichlautende Ausführungen, in denen sie darlegen, daß das ganze Hellenenthum, dessen Religion und Recht mit Füßen getreten worden seien, sich zur Vertheidigung anschließen müsse. Die „Kalingenesia“ sagt überdies, die Worte steh außer dem Gehe, indem sie die Verträge zum Nachtheil ihrer orthodoxen Untertanen verlegt habe. Die Folgen dieser Unge rechtigkeit würden sich schon fühlbar machen. Der Unterschied der gegenwärtigen Sprache von der früheren ist bemerkenswerth. Als zum ersten Male das Gerücht auftauchte, daß die Verats überdacht worden seien, ließ kein Anzeichen vermuthen, daß die Regierung daran denke, ihre reservirte Haltung zu verlassen. Dies ist ihr auch vorläufig unmöglich, aber sie will der Opposition, welche sie bei den Wahlen wegen ihrer angeblichen Unthätigkeit und Gleichgiltigkeit angreifen könnte, den Vorwand hiezu nehmen.

Ende und Fiasco des panamerikanischen Congresses.

Der bemerkenswerthe Versuch, die sämtlichen amerikanischen Freistaaten, neunzehn an der Zahl, zu einer großen wirtschaftlichen Gruppe zu vereinigen, beweist, wie stark in Amerika noch immer der Geist der Abperrung ist. Denn Abperrung gegen Europa war der eigentliche leitende Grundzug dieses Versuches. Man wollte den europäischen Abiag verdrängen und die amerikanische Kundschafft den Amerikanern vorbehalten. Brasilien sollte seine Gewebe und Maschinen nicht von England und Deutschland beziehen, sondern von den Vereinigten Staaten; die mächtige nordamerikanische Union wollte sich den Zwang auferlegen, sich auf brasilianischen und centralamerikanischen Kaffee zu beschränken und Argentinien seinen Ueberfluß an Schafwolle und Rinderhäuten abzunehmen. Wenn auch die einzelnen amerikanischen Staaten untereinander in größere Verkehrsbeziehungen treten sollen, so war die Haupttendenz doch schutzöllnerisch. Die Amerikaner wollten sich selbst genug und die europäische Concurrenz los sein.

Diese Tendenz spielt eine bedeutende Rolle auch in den politischen Treibern der Vereinigten Staaten. Wenigstens ist es für die Parteiherrschaft innerhalb der großen Republik immer von der größten Wichtigkeit, solche „nationale Fragen“ auf dem Repertoire zu haben, über welche man gegen Europa, namentlich gegen England, sprachenreiche donnernde Reden halten kann, welche dem amerikanischen Stolz schmeicheln und die Wähler an die Urnen einer so ausgezeichneten, patriotischen Partei führen. Die Specialität in diesen Dingen hat die republikanische Partei, welche denn

„Wenn Sie das thun und er steht Sie auf sein Haus zukommen, nimmt er durch die Hintertür Reißaus.“ sagte er; „ich werde hingehen und sehen, daß ich ihn mitbringe.“

Er ging und kehrte nach ganz kurzer Zeit zurück.
„Kommt der Doctor?“ fragte man mit Spannung. „War er zu Hause?“

„Er war zu Hause und kommt, aber erst wenn die Herrschaften das Dorf verlassen haben.“ berichtete der Wirth.
„Er kann doch nicht verlangen, daß wir den Todtkranken hier allein zurücklassen.“ rief der Pfarrer.

„Seine Angehörigen können bei ihm bleiben, sagte der Doctor. Machen Sie schnell, denn es hilft Ihnen nichts, ehe Sie nicht fort sind, kommt er nicht.“

Man fand das Ansinnen zwar sehr seltsam, fügte sich aber, da der Arzt allem Anscheine nach ein eigensinniger Sonderling und Gefahr im Verzuge war. Ganz buchstäblich konnte die Bedingung jedoch nicht erfüllt werden, denn der Fabrikbesitzer hatte keine Angehörigen bei sich; in ihrer Vertretung erklärten sich Pfarrer Schubert und seine Schwester bereit, bei dem Kranken zu bleiben.

„Wir wollen den Herrn Doctor im Unklaren über das Verhältniß lassen, in welchem wir zu dem Kranken stehen.“ sagte die letztere, „da er Niemand von den Seinigen um sich hat, sind wir ihm in der That die Nächsten.“

Schon nach wenigen Minuten hatte sich die Gesellschaft entfernt und den Weg zur Eisenbahnstation angetreten, von wo sie mit dem nächsten Zuge nach Baden zurückkehren wollte. Der Wirth ging, um den Doctor zu benachrichtigen, daß das Feld frei sei, und während dieser Zeit erzählte die Frau dem Pfarrer und seiner Schwester, der Doctor sei vor acht oder zehn Jahren, genau wisse sie die Zeit nicht mehr, hier in's Dorf gekommen, habe sich ein Zimmer bei einem Bauern gemiethet und zu curiren angefangen. Zuerst hätte keiner recht daran gewollt, denn man hätte doch gar nichts von ihm gewußt, und er habe auch ein so sonderbares Wesen gehabt, dann hätte er aber diesem und jenem geholfen und gar nicht viel dafür genommen. Jetzt werde er weit herum in die Runde geholt, hätte sich auch ein hübsches Haus gekauft und Wagen und Pferde angeschafft; er könnte Vadearzt in Baden oder auch Professor in Zürich werden, aber er gehe nicht von Wettingen fort. „Seit ein paar Jahren soll er auch noch einen alten Mann bei sich haben, der ganz geheimnißvoll in der Nacht angelangt ist.“ fuhr die gesprächige Wirthin fort, „es bekommt ihn aber Niemand zu sehen. Mit irgend was muß es wohl in des Doctors Vergangenheit nicht richtig sein; er ist aber ein geschickter Arzt, gut gegen die Armen, und weiter geht's uns nichts an.“

„Wie heißt der Arzt?“ fragte die Schwester des Pastors lebhaft.
„Doctor... Da ist er.“ unterbrach sich die Frau.
(Fortsetzung folgt.)

auch jetzt eben so schutzöllnerisch in der Handelspolitik wie chauvinistisch in der canadischen und in der Behringsee-Fischereifrage ist.

Der eigentliche Leiter dieses national-amerikanischen Congresses ist Mr. Blaine, der gegen den Demokraten Cleveland unterlegene Präsidenten-candidat und Staatssecretär des früheren republikanischen Präsidenten Garfield wie des jetzigen Harrison. Man sagt, daß die Candidatur Harrison's nur dadurch möglich geworden sei, daß man Blaine die feste Zulage gegeben hatte, die Zurückziehung seiner Candidatur solle durch das Staatssecretariat belohnt werden. In der That hat Blaine dadurch eine Stellung erlangt, in welcher er mit dem Präsidenten in Conflict treten und sich doch in seinem Amte behaupten konnte.

Blaine trat schon 1881 mit dem Gedanken eines panamerikanischen Congresses hervor. Die Demokraten erkannten sehr wohl die Zugkraft dieses Planes und hüteten sich, ihm entgegenzutreten; vielmehr gaben sie sich Mühe, sich als ebenso eifrige Anhänger dieses Gedankens zu zeigen. Aber in der allgemeinen Schutzöllnerie waren die Republikaner, die zugleich die größten Meister in der Anwendung des Saßes „Die Beute gehört dem Sieger“ sind, ihnen doch über. Unter Blaine's Auspicien kommen denn auch eben jetzt die Mc. Kinley-Zolltariffbill, die Mc. Kinley-Administrative Bill, das Silberausprägungsgesetz und die Besetze über neue Schiffahrtsprämien zu Stande.

Blaine selber führte den Vorsitz in dem Congress, in welchem alle nicht europäischer Herrschaft stehenden Theile Amerikas vertreten waren. Man war stolz darauf, daß alle eingeladenen neunzehn amerikanischen Staaten Delegationen entsandt hatten, welche zusammen Länder mit einem Umfang von 31 Millionen Quadratkilometern mit 120 Millionen Einwohnern vertraten. 60 Millionen von den letzteren entfielen auf die Vereinigten Staaten, welche ja auch als compacte Masse, als wohlorganisirte einheitliche Macht in jeder Beziehung den Schwerpunkt abgeben mußten und in jedem Bunde „der drei Amerikas“ (Nord-, Süd- und Mittel-Amerika) denselben behaupten würden.

Der Congress wurde am 1. October feierlich eröffnet. Amerikanische Blätter brachten schwungvolle Artikel, denen freilich die späteren materiellen Ergebnisse nur wenig entprechen. Noch vor dem eigentlichen Beginn seiner Sitzungen sollte der Congress einen tiefen Eindruck von den gewaltigen Hilfsquellen der Vereinigten Staaten erhalten. Man wollte die spanisch und portugiesisch redenden Bewohner Amerikas davon überzeugen, daß man recht wohl im Stande sei, alle Ansprüche zu erfüllen, die sie bisher an Europa gestellt hätten. So Anstrengungen man sich sechs Wochen lang in einem glänzenden, durch vortreffliche Reden und noch ungleich vortrefflichere Diners verschönten Triumphzuge durch die Hauptstädte amerikanischer Production. Neben Newyork's riesigem Hafenverkehr zeigte sich Pittsburg's Eisenindustrie; der Getreidehandel, der Schweinefleischverkehr Chicagos, der Baumwollhandel von New-Orleans und die Spinnereien von St. Louis wurden bewundert; die Bergwerke der Sierra Nevada, die Petroleumquellen Pennsylvaniens, die riesigen Weizenfelder des fernen Westens und die Baumwoll-Plantagen Carolinas sollten in der hochentwickeltesten Industrie des Nordostens ebenbürtige Genossen haben. Wozu braucht man von Europa zu beziehen, was man in Amerika haben kann? Sind europäische Waaren auch billiger, so lassen wir den Europäern ihre Hungerlöhne und ihre billigen und schlechten Waaren! Zahlen wir für gute Waare gute Löhne und seien wir eine große, wohlhabende Völkergemeinschaft.

Bei dem Beginn der Verhandlungen — deren Ergebnisse übrigens trotz der Berathung hinter verschlossenen Thüren bekannt geworden sind — zeigte sich, daß Blaine viel höher stiegende Hoffnungen hatte, als er zuerst angekündigt hatte. Der Congress sollte nämlich über Maßregeln zur Sicherstellung des Friedens unter allen amerikanischen Staaten und zur Hebung ihrer Wohlfahrt, über die Gründung eines amerikanischen Zollvereins berathen, sowie über die Verbesserung der Verkehrswege zwischen Nord- und Südamerika, und über gemeinschaftliche Münze, Maße und Gewichte. Ueber alle diese Dinge wurde kein nennenswerthes Einverständnis erreicht. Die Sicherstellung des Friedens zwischen den amerikanischen Staaten sollte nach Blaine's Project durch ein Schiedsgericht verbürgt werden. Man kam aber nicht weiter, als im Allgemeinen ein Schiedsgericht zu empfehlen; über Organisation, Function und Executivgewalt desselben, über die Punkte also, auf welche es eigentlich ankam, konnte man sich nicht einigen. Aus dem amerikanischen Zollverein und der Ausschließung Europas wurde nur eine platonische Erklärung zu Gunsten der Handelsverträge. Betreffs der Hebung des Verkehrs gelangte man nicht weiter als zur Prüfung einiger Linien durch Sachverständige. Die Entscheidung über die Währungsfrage wurde ausgesetzt. Bezüglich des Maß- und Gewichtsystems sprach man sich einmütig für das Decimalsystem aus.

Blaine's Project ist gescheitert. Die Vertreter Mittel- und Süd-Amerikas haben sich fetten lassen, aber man konnte sie nicht dahin bringen, die Lebensinteressen ihrer Länder zu verkennen. Wenn sie europäischen Angriffen ausgesetzt wären, so hätte der mächtige Schutz der Vereinigten Staaten gewiß etwas Verlockendes für sie; aber das ist eben nicht der Fall; weßhalb soll man sich denn in eine wirtschaftliche Abhängigkeit begeben? Diese wäre aber in Folge des Uebergewichts der compacten Interessen der Vereinigten Staaten sicher eingetreten. Hätte man sich einmal mit Europa auf wirtschaftlichen Kriegsfuß gesetzt, so wäre man gänzlich den Vereinigten Staaten in die Hand gegeben. Und diese machen eben nicht den Eindruck, aus Uneigennützigkeit zu handeln. Brasilien muß einen großen Theil seines Kaffees und Tabaks, Peru und Chili ihres Salpeters, Argentinien seiner Rindhäute nach Europa absetzen, weil die Vereinigten Staaten mit dem besten Willen diese Massen nicht aufnehmen könnten. Sollten diese Länder europäische Repressalien gegen die zu Gunsten der Vereinigten Staaten eintretende Abperrungspolitik herausfordern? Und wie sollte es dann mit den Finanzen werden? Alle Staaten haben ein stets wachsendes Geldbedürfniß, das sie bisher durch Zölle auf die Einfuhr deckten. Wenn nun das nordamerikanische Product zollfrei eingeht und das europäische wegbreicht, so verstößt diese Einnahmequelle, während gleichzeitig der Abiag nach außen stockt, denn nun wären ja die Yantees mit einem Male die concurrenzlosen, einzigen Abnehmer geworden und man müßte nach ihrem Gutdünken die Preise nehmen.

Die Vertreter der übrigen amerikanischen Staaten haben höflich für die gute Bewirtung gedankt und sind davon gegangen. Die Pläne Blaine's blieben Phantastengebilde.

Die Generalversammlung der Kronstädter allgem. Pensions-Anstalt.

Kronstadt, 11. August.

Die Kronstädter allg. Pensions-Anstalt hielt heute unter dem Vorsitze des Vorstandes Bürgermeister Franz v. Brennerberg ihre ordentliche diesjährige Generalversammlung ab.

Als erster Gegenstand der Tagesordnung gelangte der Rechnungsab-schluß und der Jahresbericht für das Jahr 1889 und der Bericht des Aufsichtsrathes zur Verhandlung.

Dr. Friedrich Krauß aus Schäßburg findet im Hausbau-Conto bloß ein Erträgniß von 8970 fl., welches ein minimales sei, eine bedeutende Schädigung der Theilnehmer enthalte und die schlechten Resultate der Geschäftsbefahrung mit veranlaßt habe. Ein anderer Factor der letzteren sei die Thatfache, daß durch so lange Zeit zu hohe Pensionen bezahlt worden seien mit dem klaren Bewußtsein, daß sie nicht bezahlt werden dürfen. Denn schon im Jahre 1872 sei vom Mathematiker der Anstalt Herrn Professor Lutz eine Vorlage gemacht worden, in welcher dies nachgewiesen wurde. Die Vermögensbefahrung sei somit keine correcte gewesen und die Direction habe daher das Vertrauen verwirkt. Er beantrage

daher, die Generalversammlung wolle beschließen, daß sie zur Direction kein Vertrauen mehr habe, es ihr entziehe und ihrem Mißtrauensvotum im Protokoll Ausdruck gebe.

Vorsitzender bemerkt, daß der Antrag des Vorredners mit dem vorliegenden Verhandlungsgegenstande nicht vereinbar sei; da er aber auch selbst angegriffen werde, bitte er, einen anderen Vorkämpfer ad hoc mit der Leitung der Verhandlung zu betrauen.

Heinrich Neugeboren wundert sich, daß nochmals Dinge vorgebracht worden seien, über welche die Generalversammlung schon wiederholt hinübergegangen sei. Er selbst sei einer der heftigsten Gegner des Hausbaues gewesen, aber jetzt müsse man mit den gegebenen Thatfachen rechnen. Ebenso seien auch bezüglich der zu hohen Pensionen die maßgebenden Beschlüsse stets von der Generalversammlung gefaßt und von der Direction nur ausgeführt worden. Nach der Statutenänderung habe der neue Ausschuß die Sachlage geprüft und Vorschläge zur Sanirung der Uebelstände gemacht. Es sei daher nicht richtig, jetzt bei der Verhandlung die Vereinstellung anzugreifen. Er lehne daher den Antrag Dr. Krauß' ab und hält die Bestellung eines anderen Vorkämpfers für statutenwidrig.

Karl Schnell bemerkt, daß der Antrag Dr. Krauß' nicht zur Tagesordnung gehöre, auf welcher der Rechnungsab-schluß und die Jahresrechnung stehen.

Dscar Alexius vermißt auch die Consequenz im Dr. Krauß'schen Antrage. Wenn derselbe etwa die Liquidirung im Auge habe, müsse die Direction gerade im Amte bleiben, um dieselbe durchzuführen.

Gustav Riez aus Bukarest wünscht den Antrag Dr. Krauß' vorläufig fallen zu lassen und auf die Vorlage einzugehen.

Dr. Friedrich Krauß aus Schäßburg bekämpft den Einwand Neugeborn's. Die Beschlüsse der Generalversammlung können die Direction nicht von der Verantwortung befreien. Auch die Sanirungsvorschläge des Ausschusses heben die Fehler der Direction nicht auf.

Vorsitzender erlaßt und bittet die Versammlung nochmals, einen anderen Vorkämpfer zu bestellen, da er solche Invectiven nicht stillschweigend anhören könne.

Wilhelm Frätschkes aus Weidenbach weist nach, daß der Antrag Dr. Krauß' nicht zur Sache gehöre.

Guard Rißdörfer aus Bukarest hält den Zeitpunkt für den Antrag Dr. Krauß' auch nicht für richtig gewählt, sondern glaubt, derselbe sei bei §. 69 des Statuten-Entwurfes zu verhandeln.

Bei der Abstimmung wird mit Mehrheit beschloffen, den Antrag Dr. Krauß' jetzt nicht zu verhandeln.

Zur weiteren Verhandlung der Jahresrechnung nimmt das Wort Martin Jafobi, welcher die kaufmännisch vielleicht richtig verfaßte Jahresrechnung nicht versteht und schon aus diesem Grunde das Absolutorium nicht ertheilen könne.

Bei der Abstimmung wird der Jahresab-schluß und die Jahresrechnung für das Jahr 1889 zur Kenntniß genommen und den Rechnungslegern das Absolutorium ertheilt. Jafobi legt gegen diesen Beschluß Verwahrung ein.

Hierauf gelangte als zweiter Gegenstand der Tagesordnung zur Verhandlung der Bericht über die Liquidirungsfrage und der damit verbundene Motivenbericht und Entwurf zu neuen Statuten nebst den Anträgen mehrerer Schmittiger Theilnehmer auf Liquidirung und die aus Schemmich, Bukarest und Deutsch-Kreuz eingelangten Anträge auf Statuten-Änderung. Der Deutsch-Kreuzer Antrag (Schmittiger im Namen von 160 Theilnehmern) beantragt: 1. von der Liquidirung abzusehen und die Anstalt derart zu regeln, daß neue Mitglieder gefunden werden und die Anstalt bestehen bleibe, 2. Fixirung des höchsten Pensionsbezuges mit 150 fl. — Der Schmittiger Antrag (Dr. Lutz und 30 Genossen) beantragt die Liquidirung oder, falls diese nicht angenommen würde: 1. zu §. 14 statt 5 Einzahlungen deren 3, 2. Darlehen auf Realitäten nur bis zu einem Drittel des Werthes und Suspension des Stimmrechtes der Schuldner während des Schuldverhältnisses. — Der Bukarester Antrag (G. Riez und Genossen) verlangt: 1. zu §. 32: Vereinfachung der Abstimmung durch einfache Legitimation und Uebertragung der Stimmen; zu §. 33: jede voll geleistete Einwirkung solle für eine Stimme zählen.

Dr. Friedrich Krauß findet in dem Motivenbericht vieles nicht, was hineingebracht hätte, so z. B. bei den Sätzen, welche vor der Aenderung der Einheiten und der jeder Altersklasse zuzutheilenden Einheitenanzahl sprechen, die Begründung. Ferner verstehe er nicht, wie bei der Durchführung der Liquidirung ein Aspirant in die Lage kommen könne, darauf zu zahlen. Bei der Constatirung des bisherigen Verlustes von 33% gehe der Bericht über die Entziehung dieses Verlustes stillschweigend hinweg. Er sei für die §. 3, alinea 9, angedeutete stille Liquidirung. Darum hätte man es aber hier nicht nötig gehabt, neue Mitglieder anzuloden. Bei der Aufstellung des Einheiten-Schemas sei nicht nachgesehen, wie dieses zu Stande gekommen. Dem Schema zufolge dürfe vom 17. bis zum 29. Lebensjahre Niemand sterben, da diesen Lebensjahren eine gleichhohe Pension zugemessen sei. Das Schema sei daher nicht den Sterblichkeitsstabellen entsprechend hergestellt. Diese Beispiele genügen, um zu zeigen, daß der Motivenbericht und der Statuten-Entwurf zur Specialberatung ungeeignet seien, er beantrage daher, denselben abzulehnen, bis ein besser vorbereiteter Entwurf vorliege.

Gustav Riez findet im Motivenberichte den Mangel, daß das Gutachten der Versicherungsgesellschaft darin nicht berücksichtigt sei. Es sei verworfen worden, ohne daß gesagt wäre, warum. Der Fehler, der die Anstalt an den Rand des Verderbens gebracht habe, sei im neuen Schema noch vermehrt worden. Früher sei die erste Pension von 15 fl. zu viel gewesen, das neue Schema erhöhe sie auf 17 fl. 34 kr. Das sei nur eine Anlodung neuer Mitglieder und unmoralisch. Er nimmt die Vorlage nicht als Grundlage der Specialdebatte an und beantragt, es solle durch eine Commission ein richtiges Schema ausgearbeitet werden.

Theobald Wolf aus Reys lehnt den Entwurf des Ausschusses gleichfalls ab, da der Motivenbericht zu ungenügend sei, um eine genaue Beurtheilung zu ermöglichen.

Ed. Rißdörfer hält das neue Schema für wissenschaftlich unrichtig, schon darum, weil die Pensionen von 17. bis zum 29. und vom 30. bis zum 43. Lebensjahre gleich bemessen seien. Er bezweifle, daß dies den Sterblichkeitsstabellen entspreche. Ein 70-jähriges Mitglied erhalte nur 59 Einheiten, also nur doppelt soviel, als ein 17-jähriges Mitglied. Das Schema des Janus erscheine ihm richtiger. Man möge dieses annehmen.

W. Frätschkes wünscht die Vorlesung der beiden Gutachten.

Vorsitzender läßt dieselben vorlesen.

Dr. Guard Gusbeth ist gegen die formelle und für die stille Liquidirung, da neue Mitglieder nicht zu erwarten seien, und beantragt daher, den Ausschuß anzuweisen, im nächsten Jahre einen gehörig ausgearbeiteten Antrag und Motivenbericht einzubringen.

Karl Adam meint, vom Hausbau und Rechnungsfehler sei bereits genug die Rede gewesen und daher nicht im Motivenbericht darauf zurückzukommen. Der Entwurf gebe ein knappes, aber klares Bild der Lage. Gegen Ziffern könne man mit Präsen nicht aufkommen. Nur eine Gegenrechnung könne die Unrichtigkeit einer Rechnung beweisen. Man könne das Princip der Rentenversicherung oder jenes der Altersversicherung aufstellen. Beide lassen sich vertheidigen; der Ausschuß aber halte das erstere für gerechtere. Wenn man den bisherigen Verlust auf die eigenen Schultern nehme, könne man auch neue Mitglieder erhalten und bestehen bleiben. Er befürwortet die Annahme des Entwurfes.

Joseph Molnar glaubt, die Frage des Schemas gehöre in die Specialdebatte. Zahlen beweisen. Man nehme nicht an, daß vom 17. bis zum 29. Jahre Niemand sterbe, sondern daß in diesen Lebensjahren die Sterblichkeit eine gleiche sei, wie die Sterblichkeitsstabellen beweisen.

G. Riez sucht nachzuweisen, daß ein neu eintretendes Mitglied nur etwa 5 Percent Pension bekäme, das Capital aber verliere. Da das Schema nicht entpreche, könne er sich in die Specialdebatte nicht einlassen. G. Riez bittet die Commission nachzuweisen, daß das Schema unrichtig sei.

Karl Niedermayer aus Hermannstadt glaubt nicht, daß neue Mitglieder eintreten werden. Ein neu eintretendes Mitglied müßte 74 Jahre alt werden, um nur das eingezahlte Geld sammt Zinsen zurückzubekommen. Daher stimme er für den Antrag Dr. Krauß auf stille Liquidation.

W. Frätschles hätte die Mittheilung der Gulachten vor der Generaldebatte gewünscht und spricht sich gegen die Anwerbung neuer Mitglieder aus.

Hierauf wurde die Fortsetzung der Verathung wegen vorgerückter Zeit auf morgen 3 Uhr Nachmittags verlagt.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 18. August.

(Hof- und Personal-Nachrichten.) Der Sejour in Jisch wird am 29. August aufgehoben. Se. Majestät begibt sich von dort aus direct zu den Mandövern. — Kaiser Wilhelm traf am 10. d. um 8 Uhr Abends in Wilhelmshaven ein, ging um 9^{1/2} Uhr an's Land und fuhr sodann mit einem Dampfboot zur Werfte, wo er den Krtrag nach Berlin bestieg. — Nach Berichten der „Pol. Corr.“ trifft Kaiser Wilhelm II. in der Nacht des 17. August in Neval ein, wo er von einer Ehrenwache des 35. Infanterie-Regiments, dessen Chef der deutsche Monarch ist, begrüßt werden wird. Am 18. d. setzt der Kaiser die Fahrt nach Narva fort, wo ihn der Chefcommandirende der Gardetruppen und des Militärbezirkes von Petersburg, Großfürst Vladimir, empfangt. In der Begleitung des deutschen Kaisers werden sich befinden: Prinz Heinrich von Preußen und Prinz Albert von Sachsen-Altenburg; ferner der Reichskanzler General Caprivi, Hofmarschall Graf Eulenburg, die Generale Hanke, v. Wittich und Graf Wedel, mehrere Flügeladjutanten des Kaisers u. A. — Den großen Mandövern werden auch die Militärattachés der in Petersburg beglaubigten Botschaften beizuwohnen. In diesem Punkte ist zu bemerken, daß ursprünglich an höchster Stelle die Absicht bestanden hatte, die fremden Militärattachés zu diesen Waffenübungen nicht heranzuziehen. An den französischen General de Boisdeffre ist eine besondere Einladung der russischen Regierung ergangen, als Gast bei den genannten Mandövern zu erscheinen. Vom diplomatischen Corps haben nur der deutsche Botschafter General v. Schweinich und der Vertreter Dänemarks, Herr v. Rjar, Einladungen erhalten. — Die Officiere des österreichisch-ungarischen Gesandtschafts wurden von der Königin Victoria am 11. d. zum Dejeuner in Osborne geladen. — Herzogin Clementine von Sachsen-Koburg begab sich am 11. d. nach Ungarn, um auf der Besitzung des Prinzen Philipp von Koburg mit dem Prinzen Ferdinand zusammenzutreffen. Nach der Abreise des Letzteren nach Sophia wird Herzogin Clementine nach Schladming zurückkehren.

(Ernennung.) Der Präsident des Kronstädter I. Gerichtshofes hat den Advocaturcandidaten Johann Senche zum unbesoldeten Rechtspractikanten beim Bezirksgerichte ernannt.

(Post- und Telegraphen-Lehrkurs.) Behufs Ausbildung von Hilfsbeamten mit dem Gehalte von 500 bis 700 fl. und dem normirten Wohnungsgelde werden über Verordnung des l. ung. Handelsministers außer in Budapest und Ugram, falls genügende Anmeldungen erfolgen, auch an den Eiden der übrigen Post- und Telegraphen-Directionen (Hermannstadt, Fünfkirchen, Großwardein, Debenburg, Preßburg, Temeswar) vom 1. October l. J. an auf die Dauer von sechs Monaten Post- und Telegraphen-Lehrcurse eröffnet.

Aufnahme finden: 1. In vorderster Linie die im Sinne des §. 5 des II. Gesetzartikels vom Jahre 1873 mit Certificat versehenen ausgebildeten Militär-Unterofficiere. 2. Individuen, welche als Postmeister oder Expebitorien gebildet, die 4. Classe eines Gymnasiums, einer Realschule, beziehungsweise Bürgerschule, oder die entsprechende Classe einer anderen Schule. — Soldaten, welche die Schule für Manipulations-Unterofficiere absolviert haben. 3. Sonstige, die erforderliche Qualifikation besitzende Männer. Die Bewerber haben nachzuweisen, daß sie das 18. Lebensjahr zurückgelegt haben, der ungarischen, beziehungsweise kroatischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig sind, tadellofes Vorleben geführt haben, zum Post- und Telegraphendienst körperlich geeignet sind, welcher letzterer Umstand durch das Zeugniß des Arztes einer öffentlichen Behörde zu erhärten ist.

Die Aspiranten haben — mit Ausnahme der mit Certificat versehenen Militär-Officiere — als Einschreibe- und Unterrichts-Gebühr 20 fl. zu erlegen.

Die eigenhändig geschriebenen und vorschriftsmäßig belegten Gesuche sind im üblichen Wege bis 25. August bei der Post- und Telegraphen-Direction zu überreichen, an deren Sitz die Bewerber den Kurs absolviren wollen. Gleichzeitig haben diese anzugeben, ob sie, im Falle ungenügender Anmeldeanzahl, den Lehrkurs in Budapest oder Ugram wählen.

(Königs-Festlichkeiten.) Bei dem am 9. und 10. d. M. stattgefundenen Königs-Festlichkeiten des Hermannstädter Schützenvereines wurden, trotz ungünstiger Witterung am ersten Tage, von 25 Schützen 5600 Schüsse mit 2750 Schwarzschüssen und 34 Cartons abgegeben und erhielten das 1. Königsbeste einen schönen silbernen Pokal und damit die Königswürde Herr Friedrich Landauer, das 2.: die Baron Bruckenthalstiftung 3 Dukaten: Herr Karl Landmann, das 3.: die Sigmund Ferdenderbstiftung 1 Dukaten: Herr Samuel Otto jun., das 4.: die Samuel Ottopfistung 2 Dukaten: Herr Clotar Spech, das 5.: die Wilhelm Grohmannstiftung 2 Thaler: Herr Adolf Wiewler; für weitere Tiefschüsse auf der Königschiebe erhielten das 1. Beste Herr Gustav Heinz, das 2. Karl Möserdt, das 3. Karl Kessler, das 4. Albert Claf, das 5. Adolf Wiewler, das 6. Rudolf Raucher, das 7. Julius Guberger, das 8. Gustav Kessler, das 9. Samuel Otto jun., das 10. Clotar Spech, das 11. Josef Winkler.

Auf der Trepperschiebe erhielten Beste: das 1. Herr Karl Landmann, das 2. Gustav Heinz, das 3. Karl Möserdt, das 4. Karl Kessler, das 5. Gustav Stenzel, das 6. Rudolf Raucher, das 7. Andreas Berger, das 8. Michael Bachholz, das 9. Georg Bartmes, das 10. Samuel Otto jun., das 11. Adolf Wiewler, das 12. Heinrich Baumann, das 13. Gustav Kessler, das 14. Victor Borger, das 15. Clotar Spech.

Auf der Kreisschiebe: das 1. Beste: Herr Karl Möserdt, das 2. Karl Fischer, das 3. Heinrich Baumann, das 4. Friedrich Landauer, das 5. Karl Landmann, das 6. Gustav Heinz, das 7. Albert Claf, das 8. Michael Bachholz, das 9. Rudolf Raucher, das 10. Andreas Berger, das 11. Julius Guberger, das 12. Gustav Stenzel.

Die Oberstlieutenant Seemann'sche Stiftung erhielt Herr Karl Fischer. Prämien erhielten Herr Karl Möserdt 1 Dukaten und Herr Andreas Berger 1 fl.

(Die städtische Rüstkammer) auf dem Rathhause ist heute und jeden Donnerstag zur Besichtigung geöffnet.

(Der Melonenmarkt) wird über Anordnung der Stadthauptmannschaft mit 15. d. vom kleinen Ring vor das Promenaden-(Leichen-)Thor verlegt.

(Ein Canarinvogel) ist entflohen; es wird ersucht, denselben Reispurgasse Nr. 25 im II. gegen Belohnung abzugeben.

(Huldigungs-Deputation.) Die außerordentliche Congregation des Kolozer Comitates hat am 11. d. beschlossen, anlässlich der Anwesenheit

Er. Majestät in Großwardein unter Führung des Obergespanns Veldy eine Huldigungsdeputation dahin zu entsenden.

(Ungarische Waffenfabrik.) Wie man aus Wien berichtet, sollen die seitens der Ungarischen Waffenfabrik-Gesellschaft zur Untersuchung an das Arsenal in Wien eingelangten fünfzig Stück Gewehre von der Untersuchungs-Commission als nicht entsprechend und zur Uebernahme nicht geeignet befunden worden sein. Wie weiter gemeldet wird, sollen die bei der Untersuchung wahrgenommenen Mängel solcher Art sein, daß deren Behebung seitens der Ungarischen Waffenfabrik in Aussicht genommen werden kann.

(Hauseinsturz.) Aus Crefeld wird vom 11. d. gemeldet: Während eines Gewitters stürzte gestern Abends in Folge eines Canalbruches ein von fünfzig Personen bewohntes Haus ein. Aus den Trümmern des gestern eingestürzten Hauses wurden, wie die „Crefelder Zeitung“ meldet, dreizehn Tode und drei Verwundete hervorgeholt. Zwölf Personen werden noch vermisst, doch hofft man, dieselben noch zu retten, da Hilferufe aus den Trümmern vernommen werden.

(Der Raubmord in Triest.) Aus Triest 11. d. wird gemeldet: Andreas Job, ehemaliger Gendarmarie-Postenführer des dalmatinischen Landes-Gendarmarie-Commandos, zu Altendorf, Bezirk Bistertmarkt in Kärnten, geboren, 42 Jahre alt, verheiratet, Vater von sechs Kindern, wurde gestern als Mörder der Wirthschafterin des Obersten v. Bon, Marie Roman, verhaftet. Er lebte seit drei Jahren in Triest in ärmlichsten Verhältnissen. Derselbe wurde bei der Gendarmarie mit sechs Monaten wegen Unterschlagung bestraft. Job wurde von den Augenzeugen mit Bestimmtheit als der Verleumdete angesehen, den sie im Hause des Obersten v. Bon auf dem Belvedere gesehen hatten. In Job's Wohnung wurde ein Betrag von 675 fl. unter dem Tische angenagelt gefunden. Die geraubte Cassette wurde gestern von einer Bäuerin in Servola am Meeresstrande erbrochen und leer gefunden und von Oberst v. Bon als sein Eigenthum erkannt. Job war in den letzten Tagen sehr aufgeregter und verhielt sich sehr unheimlich, wie die Zeitung „Piccolo“ zu lesen. — In der Wohnung des Andreas Job wurde eine Hausdurchsuchung vorgenommen und unter den Dielen des Dachbodenraumes ein Paket vorgefunden, welches die dem Obersten v. Bon abhanden gekommenen Papiere enthielt.

(Die That eines Wahnsinnigen.) In einem Waggon des Hamburg-Zücker Postzuges hat am 10. d. Abends ein anscheinend plötzlich wahnsinnig gewordener Russe einen Passagier durch Messerhiebe getödtet, einem Kinde das Auge ausgestochen, fünf andere Passagiere durch Messerhiebe schwer verletzt. Der Wahnsinnige wurde auf dem Bahnhofe in Wandsbeck überwältigt und festgenommen.

(Ein Mittel gegen die Tuberculose.) Das wissenschaftliche Ereigniß des in Berlin tagenden internationalen medicinischen Congresses bildete der Vortrag Robert Koch's. Seine Mittheilung, daß es ihm gelungen sei, ein Mittel zu finden, durch welches Meerschweinchen gegen die Inoculation von Tuberculose immun werden, bildet allenthalben den Gegenstand der Discussion. Genannt hat Koch das Mittel nicht, da seine Versuche noch nicht abgeschlossen seien. Der berühmte Gelehrte sagte unter Anderem: „Die Zeit ist nicht mehr ferne, wo auch die eigentliche Therapie von der Bakteriologie Nutzen ziehen wird, kaum freilich für Krankheiten von schnellem Verlaufe, wo die Vorbeugung das Wichtigste bleiben wird, wohl aber für langsam verlaufende, wie Tuberculose. Auch Andere, wie Wilroth, halten diese Hoffnung aufrecht; aber es ist vielfach der Fehler gemacht worden, den Versuch beim Menschen zu beginnen. Ich halte dies für falsch und die angeblich gewonnenen Erfolge vom benzoesauren Natron bis zur heißen Luft für Illusion. Ich selbst habe seit Jahren nach Mitteln zur therapeutischen Behandlung der Schwindsucht gesucht, aber bei der Reincultur des Bacillus begonnen. Hier fand ich eine Menge Stoffe, z. B. ätherische Oele, Theerharthölzer, dampfförmiges Quecksilber, Gold- und Silbersalze, welche zum Theile, wie das letztgenannte, schon in sehr großer Verdünnung das Wachsthum des Bacillus hindern — und das sei ja genügend, die Krankheit zum Stillstand zu bringen. Aber alle diese Stoffe haben sich als unwirksam erwiesen, sobald sie gegen den Bacillus im Thierkörper angewendet wurden. Inbezug suchte ich weiter und fand, was ich suchte. So empfänglich das Meerschweinchen gegen den Tuberkel-Bacillus ist, so erwies es sich doch als immun, wenn es mit den betreffenden Stoffen behandelt war und wenn selbst seine Krankheit schon weit vorgeschritten war, gelang es, sie mit diesem Mittel zum Stillstand zu bringen. Diese Thatfache dürfte Anlaß geben, auch bei anderen Ansteckungskrankheiten nach dergleichen wirksamen Mitteln zu suchen, und hier liegt das Feld für einen internationalen Wettstreit höchster und edelster Art.“

(Eine heroische That) wurde jüngst in Berlin in der Eshafferstraße von einer Dame vollführt. Kurz vor fünf Uhr jagte die genannte Straße ein durchgehendes Gespann, eine elegante führerlose Kutsche hinter sich herziehend, hinter und recht auf einen Trupp auf dem Straßenrande spielender Kinder los. Die Gefahr bemerkend, brachten sich die Weisten in Sicherheit, nur ein kleiner Knabe vermochte nicht zu entfliehen und schwebte somit in höchster Gefahr. In diesem kritischen Moment stürzte sich eine elegante Dame mit hochgehobenem Sonnenschirm den dahinjagenden Pferden muthig entgegen, und zum großen Jubel der zahlreichen Passanten gelang es der unerfahrenen, selbst in höchster Lebensgefahr schwebenden Unbekannten, die Pferde stutzen zu machen und schließlich zum Stehen zu bringen. Während sich einige Männer mit den erschrockenen Thieren zu schaffen machten, verschwand die muthige Ketterin im Gedränge.

(Die Reblaus in Rumänien.) Wie aus Bukarest vom 7. d. M. geschrieben wird, ist in Folge des Auftretens der Reblaus im Cotnaer Weinbaugebiete die Ausrottung eines großen Theiles der dortigen, höchst werthvollen Weinberge angeordnet worden. Auch in der Umgebung von Bukarest scheint die Verbreitung des genannten Reblaus ein weit größere zu sein, als man nach der erst dieser Tage erfolgten Entdeckung der Reblaus in den Weinbergen von Cotoceni anzunehmen geneigt war, und dürften demnach auch hier die energigsten Maßregeln zur Bekämpfung des verderblichen Wurzelmarogers nicht zu vermeiden sein.

(Aus der wilden Walsachei.) Die Schuhmachersfrau Lipp in Botujani hatte für eine verlaufene Kuh am 10. d. auf dem Polizeiamte 65 Bani zu erlegen und brachte nur 50 Bani. Vom Polizeicommissar deshalb geohrfeigt, entließ sie. Ihr Gatte brachte die restlichen 15 Bani und fragte, weshalb seine Frau mißhandelt worden sei. Darauf erhielt er vom Polizeicommissar Cocotta einen Hieb mit einem Bleiknopf auf die Schläfe, der ihn sofort todt niederjretzte. Cocotta wollte den Leichnam im Polizeihof verscharren, die aufgeregte Bevölkerung hinderte indeß die Vergung des Leichnams des Erschlagenen. Kein Arzt fand den Muth, den Todtenbefund aufzunehmen, und der Procurator weigerte sich, einzuschreiten. Der Abgeordnete Fürst Wibescu beschloß den Vorfal an den König und den Minister-Präsidenten und veranlaßte eine Untersuchung durch den Jassyer Arzt Löbel und den Procurator. Die Polizei, welche den Leichnam Nachts behufs Beseitigung der Untersuchung entfernen wollte, wurde von einer wachamen Volksmenge hieran verhindert.

(„Major Panika.“) Die bulgarischen Emigranten in Serbien und Rumänien haben beschlossen, in Belgrad ein Blatt mit bulgarischem und französischem Text unter dem Titel „Major Panika“ herauszugeben. Dasselbe erscheint Mitte August.

(Der Chesiendens-Schinken.) Die mittelalterliche Sitte, welche sich in dem Fleden Dunmow in Essex bis zum heutigen Tage erhalten hat, nämlich dem Ehepaare, welches „während eines Jahres und eines Tages“ seit seiner Verheirathung keinen ehelichen Zwiß gehabt, noch während dieses Zeitraumes den Wunsch gehegt hat, wieder unverheiratet zu sein, einen riesigen Schinken zu schenken, wurde am 4. August

mit großem Erfolge wiederbelebt. Die erfolgreichen Bewerber um den Schinken waren ein Kärner, Namens John Hoy aus Tottenham, und dessen Ehehälfte. Die Prüfung der Bewerber fand in einem großen Saale vor einer aus Jungfrauen und Junggeheulen zusammengesetzten „Jury“ und einem „Richter“ statt. Hoy und seine Frau mußten, als ihnen der Preis zuerkannt wurde, auf spitzen Steinen kniend den vorgeschriebenen Eid leisten und wurden später, auf einer Bank sitzend, im Triumph herumgetragen.

(Revolution in Marokko.) Vom 11. d. wird aus Tanger gemeldet: Zwölf maurische Stämme schlossen ein Trugbündniß; sie empörten sich gegen den Sultan von Marokko, besiegten die Regierungstruppen nach einer mörderischen Schlacht, nahmen die Citadelle ein, steckten dieselbe in Brand und mekelten alle Gefangenen nieder. Der verwundete Sohn des maurischen Befehlshabers wurde unter furchtbaren Martern hingerichtet. Die Rebellen belagern Sefro. Der Sultan zieht ihnen mit einer großen Armee entgegen.

(Der reichste Mann von China.) Die letzte chinesische Post bringt die Nachricht, daß der reichste Mann in China in seinem Palast in Sonam in Canton gestorben ist. Den Europäern war er unter dem Namen Howqua bekannt, sein wirklicher chinesischer Name aber war Na Chi Sing. Bis zum 1882 geschlossenen Vertrag von Nanking war Canton der einzige Hafen in China, welcher Handel mit dem Auslande treiben durfte. Die Ostindische Gesellschaft übte dieses Monopol ein Jahrhundert lang aus. Aber auch auf der Seite der Chinesen war der überseeische Handel in den Händen eines Monopols, dem sogenannten Co-Hong, welcher aus acht Kaufleuten von Canton bestehend, der chinesischen Regierung gegenüber verantwortlich war für das Benehmen der Europäer in der Factorie. Die Engländer konnten allein mit dem Co-Hong in Verbindung treten. Der Vertrag von Nanking sagte dieses System ab, und mehrere andere Häfen, wie Shanghai, wurden dem europäischen Handelsverkehr eröffnet. Während der letzten vierzig Jahre seines Bestehens war der alte Howqua an der Spitze des Co-Hongs. Sein Reichthum war jabelhaft. Im Jahre 1834 gab er ihn selbst auf 36,000,000 Dollars an. Als Sir Hugh Gough 1841 von der Stadt Canton eine Contribution erhob, schickte Howqua der Stadt über eine Million vor. Er war der bedeutendste Theehändler Chinas in jener Zeit. Der Congo, den er auf seinen eigenen Landereien baute, war besonders berühmt auf dem Londoner Markt. Dieser König der Handelswelt starb, 74 Jahre alt, 1843. Der im vorigen Monat Verstorbene war der Sohn und Geschäftsnachfolger Howqua's. Seine herrlichen Gärten bildeten eine Sehenswürdigkeit Cantons und er wurde nie müde, die ihn besuchenden Engländer darin herumzuführen und ihnen die Geschenke, welche sein Vater und er von verschiedenen englischen Söhnen erhalten hatten, zu zeigen. Der jüngere Howqua erreichte ein Alter von sechzig Jahren.

(Abgefertigt.) Ein Grieche, so erzählt man uns, tritt mit einem Italiener darüber, welchem dieser beiden Völker der Vorzug gebühre. Der Grieche behauptete, dem seinigen, denn alle Weisen und Philosophen und Dichter wären von Griechenland ausgegangen. „Ganz recht“, versetzte der Italiener, „deshalb sind jetzt auch keine mehr in Griechenland zu finden.“

(Gefährliches Gefühl.) Braut: „Ich weiß nicht, es ist ein eigenthümliches Gefühl, wenn man so recht verliebt ist; die ganze Welt steht einem sympathisch gegenüber!“ — Bräutigam: „Gewiß, ich sag' Dir, ich könnte alle Mädchen küssen!“

Original-Telegramme.

Budapest, 13. August. Ein Unglücksfall ereignete sich in dem eben im Umbau befindlichen Hause in der Feldgasse, in welchem sich ein großes Eisenmagazin befindet, dessen Rückwand entfernt werden sollte und während der Demolirung mit großem Getöse einstürzte; ein Arbeiter blieb todt, vier sind schwer verwundet, davon ist einer alsbald gestorben, vier sind leicht verwundet. Man glaubt, daß unter dem Schutte keine Leiche ist. Glücklicherweise hatten die Geschäftsbedienten und mehrere Käufer knapp vor der Katastrophe das Magazin verlassen. Die Untersuchung ist im Zuge.

London, 13. August. Der Lordmayor macht bekannt, daß er in Folge der russischen officiösen Erklärung, daß keinerlei bedrückende Maßregeln seitens der russischen Regierung gegen die Juden beabsichtigt sind, von der Protestversammlung in Mansion's-House Abstand nehme.

Lotto-Ziehung

vom 13. August.

Hermannstadt: 63 86 71 44 33.

Fremden-Liste

vom 13. August.

Hotel Weinbrüder. Polsha, W. Weiß, M. Sonnenfeld, Kanig, Jakob, Samst, von Wien; Gärtner, Mauff, Baumgartner, von Kronstadt; C. Thomas kommt Familie, Kany und Helene Ehringer, von Kimmis; Jenis, Angener, von Klausenburg; Dr. Enfac, Advocat, von Battonya; S. Piro, von Buzsack; Dr. Kung, von Breslau.

Hotel Römischer Kaiser. Dr. Ruprecht von Preßburg; Ludwig Sebestyen kommt Familie, von Kerczora; Martin Zimmermann, Privatier, von Gr. Zsigler.

Hotel Welker. Friedrich Koller, Lehrer, von Fogaras; Anton Köstler, Joh. Köstler, Privatiers, von Belaseny; C. Bariana, M. Bajlicsen, S. Rana, R. Mallian, Privatiers, von Buzsack; Martin Szigman, Privatier, von Kimmis.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 12. August.

Ung. Goldrente 6%	101.85	Ungarische Prämien-Lose	141.-
Goldrente 4%	99.75	Zehnjährige n. Szeged-Lose	127.50
Papierrente	99.75	Deherr. Staatsanleihe in Papier	88.25
Stenbahn-Anlehen	115.-	„ „ „ in Silber	89.50
Öf. I. Emiffion St.-Oblig.	111.50	„ „ „ „	108.75
„ II. „ „	111.50	1860-er Staats-Anlehen	140.-
„ III. „ „	111.50	Deherr.-ung. Nat.-Bank-Actien	56.75
Grundentlastungs-Obligat.	111.50	Ung. Creditbank-Actien	358.75
Grundentl.-Oblig. m. Verlos.	111.50	Deherr. Credit-Actien	308.40
Grundentl.-Oblig. m. Verlos.	111.50	R. I. Ducaten	5.46
Tem.-Ban. Grund.-Obl. m. Verlos.	111.50	20 Francs-Stücke	9.15
Siebenh. Grundentl.-Obligat.	111.50	100 Mark Deutsche Reichswährung	56.85
Kroat.-Slavon	104.-	London (für dreimonatl. Wechsel)	115.40
Ung. Weinrenten-Obligat.	104.-		

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 12. August.

Ung. Goldrente	101.70	Deherr. Staatsanleihe in Papier	88.25
5-percentige Goldrente	101.70	„ „ „ in Silber	89.60
4-percentige Goldrente	99.80	„ „ „ „	108.80
Ung. Stenbahn-Anlehen	115.-	1860-er Staats-Anlehen	140.-
Öf. I. Emiffion St.-Oblig.	98.-	Deherr.-ungarische Bankactien	358.75
„ II. „ „	111.50	Ungar. Creditbank	358.25
„ III. „ „	111.50	Deherr. Creditactien	308.50
Grundentlastungs-Obligat.	89.40	R. I. Ducaten	5.45
Grundentl.-Oblig. m. Verlos.	89.40	20 Francs-Stücke	9.15
Grundentl.-Oblig. m. Verlos.	89.40	100 Mark Deutsche Reichswährung	56.40
Tem.-Ban. Grund.-Obl. m. Verlos.	89.40	London (für dreimonatl. Wechsel)	115.50
Siebenh. Grundentlastungs-Oblig.	89.40	Deherr. Prämien-Lose	141.20
Kroat.-Slavon	104.-	Italienische Rente	45.20
Ung. Weinrenten-Obligat.	104.-	Russische Rente	1.34
Ungarische Prämien-Lose	140.50	20 rumänische Lei.	9.14
Zehnjährige n. Szeged-Lose	128.-	4% ung. Schantz.-Oblig.	94.00

Fahr-Ordnung

auf den Linien der kön. ungar. Staats-Eisenbahnen.

(Gültig seit 1. Juni 1890.)

1. Budapest—Großwardein—Klausenburg—Kronstadt—Predeal... 2. Budapest—Predeal—Kronstadt—Klausenburg—Großwardein... 3. Hermannstadt—Ris-Rapus... 4. Ris-Rapus—Hermannstadt... 5. Hermannstadt—Sighetna und reuere... 6. Rocsárd—Maros-Báráhely—Sás-Régen... 7. Sás-Régen—Maros-Báráhely—Rocsárd... 8. Rocsárd—Maros-Báráhely—Sás-Régen... 9. Rocsárd—Maros-Báráhely—Sás-Régen... 10. Rocsárd—Maros-Báráhely—Sás-Régen...

11. Budapest—Großwardein—Klausenburg—Kronstadt—Predeal... 12. Budapest—Predeal—Kronstadt—Klausenburg—Großwardein... 13. Hermannstadt—Ris-Rapus... 14. Ris-Rapus—Hermannstadt... 15. Hermannstadt—Sighetna und reuere... 16. Rocsárd—Maros-Báráhely—Sás-Régen... 17. Sás-Régen—Maros-Báráhely—Rocsárd... 18. Rocsárd—Maros-Báráhely—Sás-Régen... 19. Rocsárd—Maros-Báráhely—Sás-Régen... 20. Rocsárd—Maros-Báráhely—Sás-Régen...

21. Budapest—Großwardein—Klausenburg—Kronstadt—Predeal... 22. Budapest—Predeal—Kronstadt—Klausenburg—Großwardein... 23. Hermannstadt—Ris-Rapus... 24. Ris-Rapus—Hermannstadt... 25. Hermannstadt—Sighetna und reuere... 26. Rocsárd—Maros-Báráhely—Sás-Régen... 27. Sás-Régen—Maros-Báráhely—Rocsárd... 28. Rocsárd—Maros-Báráhely—Sás-Régen... 29. Rocsárd—Maros-Báráhely—Sás-Régen... 30. Rocsárd—Maros-Báráhely—Sás-Régen...

Sz. 1819/1890.

[660] 2-2

Arletési hirdetés.

Nemes Alsófehérmegye nagyságos kir. tanácsos alispánjának idei július hó 27-ről 8320. szám alatt kelt rendelete következtében a balázsfalvi-nagyszabeni törvényhatóság útvonalka Vizakna határan átvonuló szakaszán teljesítendő alább megnevezendő munkálatokra névbe folyó év augusztus hava 21-én Vizakna város tanácsa hivatalos helyiségében délelőtti 9 órakor versenytárgyalás (arletés) tartatik:

- 1. Átvezető-készítés — kikialtási ár. 263 frt. 76 kr.
2. Ütredkezés — kikialtási ár. 366 „ 14 „
3. Kerékvölök készítése — kikialtási ár. 132 „ —
4. Kövezések — kikialtási ár. 53 „ 10 „
5. Fedanyagtermelés — szállítási — kikialtási ár. 900 „ —

Összes kikialtási ár. 1805 frt. — kr.

miről vállalkozni szándékozik azon megjegyzéssel értesítettnek, hogy az arletés megkezdése előtt 10%—os bántépénz lefizetésre kötelesek.

Az arletésre vonatkozó részletes feltételek a városi tanács irodájában hivatalos órákban betekinthetőek.

Vizakna, 1890. évi augusztus 9-én.

A városi tanács: Szöcs József, polgármester.

3. 6175/1890.

[655] 2-3

Concurs.

Zu besetzen ist die Thalheim-Kastenhölzer Kreis-Notar-Stelle mit dem Amtssitz in Thalheim.

Die nach §. 6 des I. G. v. ex 1883 qualifizirten Bewerber haben ihre Gesuche bis 26. August 1. J. bei dem Gefertigten einzureichen.

Bezüge:

- 1. Gehalt 400 fl.,
2. Naturalquartier,
3. Diätenpauschale 21 fl.,
4. 10 Meter-Klaftern Brennholz.

Hermannstadt, am 9. August 1890.

Der Ober-Stuhlrichter: Fabritius.

Aus dem Amtsblatte.

Rechtationen.

Am 16. August (auch unter dem Schätzungswerte) Actioforderungen der Concursmasse der Firma Huber und David Neukircher in Petrozsjény. (Fischer'sches Gericht.)

Am 21. August (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften der Witwe Stefan Raffai in Sighetly-Udvarhely. (Dortiger Gerichtshof.)

Am 6. September (auch unter dem Anrufungspreise) Liegen-schaften der Joana Banciu, des Dumitru Banciu, der Maria Poporecau geb. Banciu und der Maria Pan-Banciu in Sibiel. (Hermannstädter Gerichtshof.)

Am 2. October (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Gregor Simay in Rejsz-Bab. (Torbauer Gerichtshof.)

Am 11. October (auch unter dem Anrufungspreise) Liegen-schaften des Georg Schüller und dessen Gattin Maria geb. Knuff in Damiesch. (Hermannstädter Gerichtshof.)

Am 13. October (auch unter dem Anrufungspreise) Liegen-schaften des Juon Golia'schen Nachlasses in Rebo. (Mühl-bäcker Gerichtshof.)

Am 20. October (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften der Irina Nyagomir in Ris-Feneš. (Torbauer Gerichtshof.)

Am 3. November (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften der Christine Schreiber in Kronstadt. (Dortiger Gerichtshof.)

Aufforderungen.

Vom Districter Gerichtshof zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß der Maria Müller und des Michael Labi in Sanct Georgen, — des Michael Ebel in Distric, — des Mich. Ruffbacher in Wallemburg bis 21. September.

Vom Elisabethstädter Gerichtshof zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß der Sofia Sorban in Ugra bis 23. September.

Vom Fogaraser Comitats-Boienamte zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß der Eva Luga in Jas, des Nicolae Botes, dann des Constantin Rojorea in Unter-Beutze bis 30. Juni 1891.

Erledigungen.

Im Bezirke der Schäßburger Finanzdirection eine Finanz-wache-Respicienten-Stelle. Gesuche bis 20. August.

Im Bezirke der Hermannstädter Finanzdirection eine Steueramts-Official-Stelle. Gesuche bis 24. August.

Im Bezirke der Klausenburger Finanzdirection eine Forst-Practicanten-Stelle. Gesuche bis 26. August.

In Dieß-Szent-Marton die Stelle des I. Bf. Notars. Gesuche bis 27. August.

Bei der Districter I. Anwaltschaft eine Kanzlisten-Stelle. Gesuche bis 4. September.

Beim Clajoritoer Bezirksgerichte eine Kanzlisten-Stelle. Gesuche bis 6. September.

Bei der Jolnauer Bergbaupolizei eine Dienerschaft. Gesuche bis 11. September.

Bei der Debaer Staats-Oberrealschule die 2. Dienerschaft. Gesuche bis 15. September.

Rundmachungen.

Vom Nagyhajtaer Bezirksgerichte, daß die Tagfahrt wegen Nichterstellung des Waldbaufehrungs-Planes in Erdöb am 1. und 2. September statt findet.

Vom Klausenburger Gerichtshof, daß die Tagfahrt wegen Entschädigung des Schantrechtes in Sás-Gröd am 3. in Felsö-Föld und Gurfuga am 5. September stattfinden.

Vom Rocsárd-Bezirksgericht, daß die Tagfahrt wegen Commofation in Romsa am 4. September stattfinden.

Vom Debaer Gerichtshof, daß die Tagfahrt wegen Entschädigung des Schantrechtes in Arany am 4., in Aurely am 28., in Poganeß am 22., in Fereß-Ögögy am 4., in Lunfany am 24., in Fostöb am 24., in Vompatal am 23., in Brassó am 22., in Zam am 22., in Nyavolafalva am 6., in Beczel am 5., in Szilvas am 6., in Dobola am 4., in Fülzöb am 6. September stattfinden.

Vom Debaer Gerichtshof, daß die Tagfahrt wegen Umgehung des Grundbuchsplanes in Pisti am 9. September stattfinden.

Vom Sighetly-Udvarhelyer Gerichtshof, daß die Tagfahrt wegen Entschädigung des Schantrechtes in Homorod-Dlank am 29. August, in Jeteleß am 3., in Homorod-Barosfalva am 9., in Barboz am 10., in Vethienfalva am 1. September stattfinden.

Vom Districter Gerichtshof, daß die Tagfahrt wegen Entschädigung des Schantrechtes in Rosna am 15. September stattfinden.

Vom Debaer Gerichtshof, daß die Tagfahrt wegen Wahl des Commofations-Ingenieurs in Alsö-Árdoßlyes am 29. August stattfinden.

Zahnarzt C. Zinz ordinit „Hôtel Meltzer“, Zimmer Nr. 10-11, von 10 bis 12 Uhr und von 3 bis 5 Uhr.

Promessen auf ungarische Prämien-Lose, Haupttreffer 100.000 fl., Ziehung am 14. August 1890, 3% Pfandbrief-Lose, Haupt-Treffer fl. 50.000, Ziehung am 16. August 1890, P. J. Kabdebo in Hermannstadt.

Brieflich unanfällig, rabical, entsprechend schnell, schmerzlos heilt alle geheimen Krankheiten... Dr. Hartmann, Chef-Arzt des von der böhm. u. l. nieder-österreichischen Statthalterei concessiohvirten Wiener allgemeinen Krankenvereines...

Das im Jahre 1858 gegründete erste österreichische Annoncen-Bureau A. Ooppelik, Wien, Stadt, Stubenbastei Nr. 2, in- und ausländische Journale und Kalender.

Gummi-Ludwig Fischer, Gummiwaaren-Fabrik, Teplitz (Böhmen).

!! Tausende!! Caspers und Ketz von Cash- und Schafwollwaaren für den Herbst- und Winterbedarf... Um nur fl. 4.80, Um nur fl. 3.35, Um nur fl. 6.25, Um nur fl. 5.75, Um nur fl. 7.50, Um nur fl. 5.-, Um nur fl. 12.25, Um nur fl. 8-12, Um nur fl. 15.50, Um nur fl. 4.25-8.25, Um nur fl. 18.-, Um nur fl. 7.80-10-12

Eine Filz auf... und trat gle... Man le... und dort auf... und seine Sch... Bruder und... während ihr... Recht so... „Was... Wege gehen... Sie da... laut nichts?... laut aufgesch... leuten und... sie die Stim... sie nicht... ihr im Ohr... Der... so vollstänb... feiner Umgeb... leistung bedur... der Patient... für's Erste n...